

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mal hohe (Bettt)-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Maß, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 42

Sonntag, den 11. Mai 1924.

17. Jahrgang.



## Die Krise Moskaus.

Uebersicht über russische Verhältnisse sind nur unter Vorbehalt möglich, denn so ziemlich alles, was an Nachrichten aus Russland ins Ausland kommt, ist Propaganda. Auch der westliche Berichterstatter kommt nicht darum herum, der westlichen Atmosphäre seinen Tribut in der Form zu entrichten, daß seine Abwehr der russischen Propaganda selbst wieder zur Gegenpropaganda zu werden droht. Der Moskauer „genius loci“ zwingt dazu. Seit dem Tode Lenins haben aber im politischen Kaledoskopo Russland mit zunehmender Regelmäßigkeit bestimmte Figuren die zu bestimmenden politischen Schlüssen zwingen. Das Russland Sinowjews scheint ein anderes geworden zu sein, als das Russland Lenins war. Das Neue, das seit Monaten heranwächst, eine Katastrophe umgebenen Umfangs anfündigend, wird nur verstanden werden im Vergleich mit dem Werke Lenins, zu dem wir allmählich historischen Abstand gewonnen haben.

Lenins Kampf war der Kampf um eine Idee, um den wirtschaftlichen Kommunismus, und die seelischen Reserven, aus denen Lenin für sich und seine Mitarbeiter immer neuen Muttrieb holte, hieße trotz allem Russland. Man darf sich diese Aufgabe durch das Meer von Blut und Gemeinheit, das ihre Auswirkung in die Wirklichkeit begleitete, nicht verbunkeln lassen. Das Ziel war und blieb Russland. Weil es so war, konnte Lenin daran denken, mit den Fachleuten des alten Russlands, dem Berufsbeamtentum, den Ingenieuren, den führenden Offizieren, einen vorzichtigen „Siegfrieden“ zu schließen, der von heute auf morgen aufkündbar war. Man weiß, wie sich dieser staatsmännliche Schachzug bewährt hat. Die innere Festigung, die die russischen Verhältnisse in dem letzten Jahre Lenins auf allen Gebieten gewonnen, war Ergebnis des Verzichtes auf parteiamtlichen Dilettantismus in allen Fachfragen.

Die zweite Leistung, zu der der Russe Lenin den Entschluß finden konnte, weil er Russland vor Augen hatte, war das System von Reformen, das unter dem Schlagwort der Neuen Wirtschaftspolitik (NEP) zusammengefaßt wird. Diese „Neu“-Politik brachte als wichtigstes Ereignis für das agrarische Russland die Wiederherstellung des Marktes und die Anpassung des russischen Staatskapitalismus an die Formen des internationalen Wirtschafts- und Kreditwesens. Diese wirtschaftlichen Reformen, so schien es sollten Russland einen Weg ins Freie bahnen, sie waren damit auch Voraussetzung für die dauernde innerlich freie Mitarbeit der Jugendalter Schule, denen Russland über die Staatsform ging.

Es ist müßig, heute darüber zu streiten, ob der Kurs Lenins — im Tempo der Schiernader Springprojektion vielleicht — ins Freie geführt hätte. Tatsache, die für uns in Betracht kommt, ist die, daß Russland heute in seiner schwersten Wirtschaftskrise steckt, Tatsache ist ferner, daß Sinowjew, der Lenin-Orthodoxe, sich ansieht, das Werk des Staatsmannes und Praktikers Lenin zu erschlagen mit dem Theoretiker Lenin; mit dem Lenin des Schweizer Exils. Die schwebenden Gründe der Sinowjew-Reaktion liegen auf wirtschaftlichem und persönlichem Gebiet. Die russische Währungsreform — man sagt, sie sei mangelhaft vorbereitet gewesen — darf heute bereits als gefährdet betrachtet werden. Nicht das ist wesentlich, daß eine schwere Geldverknappung eintrat, die zu einer Senkung des Waren- und Geldumlaufes führte, nicht, daß die Fißer der Arbeitslosen ungeahnt hinaufschleifte, diese Übergangserscheinungen könnte auch Russland überwinden. Was Russland nicht überwinden wird, ist die Tatsache, daß es unmöglich ist, die staatlichen Ausgaben im Rahmen der Einnahmen zu halten. Trotz radikalster Streichungen bleibt ein Defizit von 500 Millionen Goldrubel bestehen. Auch diese Krise könnte auf dem Wege einer Produktionsherabsetzung bekämpft werden, aber daran denkt das neue Russland nicht. Man versucht's mit „altbewährten“ demagogischen Mitteln, die wenigstens die Parteimahlen sicherstellen, mag Russland auch darüber zum Leufel gehen. Man hat zunächst 40 Prozent der Betriebsreserven der Staatlichen Industrie, die nur durch Subventionen zu halten war, in das Loch im Budget hineingestopft. Man hat die Marktfreiheit so gut wie beseitigt und hofft aus dem verfolgten Handel eine Sondersteuer

## Eine neue Bereicherung der Spangenberg Zeitung

Das Ziel unseres Verlages, immer neues zu bieten, legt uns die Verpflichtung zu immer bedeutamerer Ausgestaltung der Spangenberg Zeitung umfomehr auf, als unser Bestreben durch den Zugang von vielen neuen Lesern in Stadt und Land wertvolle und unzweideutige Anerkennung gefunden hat. Geleitet von dem Willen, leichte Sensationsware, die nur Anspruchlose befriedigt, zu vermeiden, haben wir seit langer Zeit einen Plan vorbereitet, den wir nunmehr zur Durchführung bringen. In Verbindung mit einem anderen angenehmen Verlage haben wir uns zur Herausgabe einer

## eigenen Haus-Bücherei der Spangenberg Zeitung

entschlossen. Diese Hausbücherei stellt auf dem Gebiete des Zeitungswezens eine Ergründung von höchster Bedeutung, zugleich auch eine Kulturtat dar. In unserer neuen, von heute ab erscheinenden, sorgfältig durchgearbeiteten Beilage

## Schätze deutschen Geisteslebens

wollen wir das Problem lösen, den weitesten Kreisen unseres Volkes die wertvollsten Schätze unserer Literatur zu Eigentum zu geben, um dadurch in jedermann die Liebe zum Buch und zur Eigenbücherei zu pflanzen.

Erlesener Unterhaltungsstoff,

## wertvolle Romane

werden in einer zweiten Ausgabe geboten werden.

## Was bringen wir!

Eine Beilage, die wöchentlich in einem Umfang von 32 Druckseiten einschließlich des Umschlages erscheint, was dem doppelten Umfang einer 8 seitigen Beilage entspricht. Jede Wochennummer stellt einen Druckbogen des betreffenden Wertes dar, die nach dem Abschluß in eine elegante Halbleinbende eingebunden, ein fertiges Buch ergeben. Auf diese Weise erhalten die Leser einer Zeitung im Laufe eines Jahres 4 stattliche Bände und dadurch die Möglichkeit, auf diese praktische Art und Weise eine Eigenbücherei zu gründen.

Folgende Werke sind zur Veröffentlichung im ersten Jahrgange bestimmt:

- „Erfhard“ von Joseph Viktor v. Scheffel
- „Die Leute von Seldwyla“ (2 Bände) von Gottfried Keller
- „Zwischen Himmel und Erde“ von Otto Ludwig
- Im zweiten Jahrgange werden folgen:
- „Der Sternsteinhof“ von Ludwig Angenruber
- „Mozart auf der Reise nach Prag“ von Eduard Mörike
- „Immensee“ von Theodor Storm
- „Die Frau Professorin“ von Berthold Auerbach
- „Der Pedlar“ von Otto Rupp

In diesem Sinne soll der weitere Ausbau dieser Hausbücherei erfolgen. Unser Programm wird durchaus großzügig durchgeführt werden, ohne uns nach irgendeiner Richtung festzulegen außer der, so interessanten Lesestoff zu bieten, daß jeder Besitzer immer wieder und gern nach diesen Büchern greift und sich dankbar der Spangenberg Zeitung erinnern wird, die ihm diese unergleichlichen Gaben vermittelte.

Entsprechend dem Werte dieser Beilage wird sie vorzüglich ausgestattet. Unsere Leser und alle Leser dieser Zeilen, die etwa noch nicht ständige Bezüge der Spangenberg Zeitung sein sollten, weisen wir schon heute auf die einzig dastehende Erweiterung der Spangenberg Zeitung hin, hoffen auf freundliche Anerkennung und Unterstützung und werden Stadt und Land in Kürze weitere Nachricht geben. Die Hausbücherei der Spangenberg Zeitung wird jedoch unter allen Umständen nur für die Leser der Spangenberg Zeitung geliefert, sie wird allein für sich nicht abgegeben.

Die neue Beilage wird unseren Lesern kostenlos geliefert. Verlag der Spangenberg Zeitung.

von 35 Mill. herauszuquetschen zu können; man engt die Privatindustrie nach allen Regeln der kommunistischen Praxis ein und hofft bei ihr eine Anleihe von 100 Mill. unterbringen zu können; man senkt die Kornpreise künstlich, vergrößert damit die Kluft zwischen dem Preisniveau der Industrieprodukte und der unzureichenden bäuerlichen Kaufkraft und hofft trotzdem, aus der Bauernschaft eine Anleihe von 50 Millionen herauspressen zu können, aus derselben Bauernschaft, die infolge der Währungsreform ihr Spartapital zum größten Teile verloren hat. Als letztes aber: die Notenpresse wird wieder in Gang gesetzt.

Derselbe ideenlose Irrsinn auf politischem Gebiete. Russland erlebt eine neue Säuberungsorgie, die offenbar die Formen eines Kampfes um die Macht zwischen den Parteigrößen angenommen hat. In diesem Kampf ist es bezeichnend, daß ihm Persönlichkeiten zum Opfer fielen, die als Anhänger der Neuen Wirtschaftspolitik bekannt waren, wie Axtow und der alte Menschewik Trozki, und zuletzt Dierschinski, der als Leiter des Obersten Wirtschaftsrates freiwillig die Folgerungen aus dem Fiasco der Währungsreform gezogen hat. Nach dem Abgang dieser Leute, von Größen zweiten Grades zu schweigen, kamte die Sinowjewische Reaktion keine Grenzen mehr. Sinowjew „säuberte“ schonungslos. Er entfernte aus Trozki's Reform die zarischen Offiziere bis auf den letzten Mann. Sie haben ihre Pflicht getan, aus Lumpenpat eine Armee aufgebaut, sie können beteten gehen. Ebenso rücksichtslos säuberte Sinowjew im Außenhandelsamt Krassins, im Volkswirtschaftsrat Dierschinski's und in der Genossenschaftszentrale. Die leitenden alten Beamten, die mit dem Russland Lenins Frieden gemacht hatten, saßen im Gefängnis. Eine neue sinnlose Verfolgungswelle ist hereingebrochen. Die abgebaute „Tschekas“ nimmt wieder standrechtliche Erschießungen vor. Die russischen Angehörigen der Manfshilfe, der American Relief Administration, der White-Star-Hilfe wurden verhaftet und verschickt, weil sie auch „Bourgeois“ geholfen hatten. Der gleichen Weg nach Sibirien gehen die Verwandten der Emigranten, geht alles, alles, was nicht „Prolet“ ist. Es wird vielleicht noch herausgestellt, daß der rabiate Ton, den Russland in der Frage des Berliner Zwischenfalls beliebt, seinen tiefsten Grund in der Sinowjewischen Reaktion hat.

Ein vernünftiger Grund für diese neue Terrorsorgie, die Sinowjew eingeleitet hat, ist nicht auffindbar. Mit dem Hinweis auf den bevorstehenden Parteikongreß, auf dem die Nachfolger Lenins in der Partei gewählt werden muß, läßt sich diese Orgie aus Sinnlosigkeit und Teufelei nicht mehr erklären. Die Ursachen liegen tiefer, sie liegen in der Pleite des Systems. Es geht nicht mehr um den Kommunismus, nicht mehr um Russland, es geht um die Macht des Klüngels. Der Kampf ist ideenlos geworden, ist ohne werbende Kraft, und deshalb die rücksichtslose Entfernung aller, von denen Anglagen oder Widerstand erwartet werden könnten an der Tage, an dem der geistige Konkurs des Bolschewismus öffentlich angelegt werden muß. Hier liegt der Unterschied des alten und des neuen Terrors: der alte hatte ein Ziel, das von einer sozialen Weltanbahnung Kraft empfang, der neue ideenlos nur gemein, nur stumpf, nur brutal. Die neue Terror, der sich nicht nur gegen die Bourgeois richtet, der schon heute zu einem Kampf der Leninerden untereinander geworden ist, ist möglicherweise der Auftakt zum letzten 2 der bolschewistischen Tragödie: der Beginn des Zerfalls der Herrschaft. Eine ideenlose Herrschaft gibt es nicht, und das Regime Sinowjews ist ideenlos. Wie lange dieser Prozeß der Selbstvernichtung des russlandfremden Klüngels dauern darf darüber läßt sich nichts prophezeien. Auch diese Entwidlung wird einen Zickzackkurs gehen. Denbar immerhin, daß ein neuer Mann neue Ideen zuführt und sie doch noch in die Bahnen eines vernünftigen Kompromisses mit der russischen Wirklichkeit zwingt. Tritt dieser „historische Zufall“ nicht ein, dann ist das Ende absehbar geworden; man wird bereuen seinen Beginn datieren von der Geburtsstunde der Sinowjewischen Reaktion.

## Politik

Die Sozialdemokraten verlangen Volksentscheid. Berlin, den 9. 5.

Der Vorstand der Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig Beschluß gefaßt, in der Frage der Annahme oder Ablehnung der Sachverständigenentscheidung des Volksentscheides herbeiführen. Da der Kampf zwischen dreißig Parteien erforderliche Klarheit nicht gebracht hat, soll das Volk durch Ja oder Nein entscheiden.

## Unveränderte Lage im Ruhrkonflikt.

Berlin, den 9. Mai.

Das Gesamtbild des Wirtschaftskampfes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat heute keine Veränderung erfahren. Die Parteien nebeneinander auf ihrem Standpunkt und versuchen wechselseitig durch eine Fülle von Publikationen und Entschuldigungen, staatsliches Material usw. einen günstigen Reklamationsboden für sich zu schaffen. Die Vermittlungsaktion des Reichsarbeitsministers wird sich wegen des bevorstehenden Sonntags in dieser Woche nicht mehr auswirken können. Für alle Fälle hat Dr. Brauns aber keinen beabsichtigten Besuch auf der Kölner Messe abgelaßt und bleibt in Berlin, um jederzeit eingreifen zu können.

Sowohl lokale Veränderungen in dem großen Konflikt eingetreten sind, liegen folgende Meldungen vor:

Essen, den 9. Mai.

Die Kruppischen Werke haben durch Anschlag bekannt gemacht, daß voraussichtlich ab 11. Mai infolge Kohlenmangels Kurz- und Feierschichten eingeleitet werden müssen.

Die Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen ist wegen Strom- und Gasmangets fast vollständig stillgelegt. Für die staatlichen Jochen in Reddinghausen sind die Verhandlungen noch im Gange. Die Ferngasverlieferung für Berrath mit seinen ausgedehnten Industrieanlagen ist infolge des Stilllegens der Kokeren unterbrochen. Von mehreren Jochen wird berichtet, daß Arbeitswillige unterwegs tätlich angegriffen werden und am Betreten der Arbeitsplätze verhindert wurden. Heute morgen waren insgesamt 93,7 Proz. ausständig bzw. ausgeperrt.

Essen, den 9. Mai.

Die 300 Massenversammlungen der Bergarbeiter lehnten durchweg die kommunistische Generalstreikparole ab. Ebenso einmütig wurde der Schiedspruch des Reichsarbeitsministers als unannehmbar abgelehnt. Am Sonntag findet eine Reichskonferenz der Organisationen der Hand- und Kopfarbeiter-Union in Bochum statt, auf der die Lage erörtert werden wird. Von den heutigen Verhandlungen über den Rohmentarif verpricht man sich auf keiner Seite einen Erfolg, da beide Gruppen einseitig nicht zur Änderung ihrer Stellungnahme zu bewegen sind.

### Selbstmord eines Berliner Bankiers.

Berlin, den 9. Mai.

Der Berliner Bankier Lupmann-Wulf, Mitinhaber des seit 1885 bestehenden bekannten Berliner Bankgeschäftes Feilich Ulrich u. G., hat sich heute morgen eine Kugel in den Kopf geschossen. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Selbstmordverderb hängt mit starken Schwierigkeiten der Bank zusammen.

### Der neue scharfe Frankenrückgang.

Paris, den 9. Mai.

Der starke Rückgang des französischen Frankens an der getriggen Londoner Börse steht heute im Mittelpunkt des Interesses. Dr. „Echo de Paris“ spricht Marcel Hutin von einer neuen Offensive der deutschen und österreichischen Spekulation gegen den Franken. An diesem angeblichen deutschen Mandant hält Hutin auch fest, obwohl er sich in seinen weiteren Ausführungen, gestützt auf Aufzeichnungen von Sachverständigen, zugibt, daß die französische Industrie gegenwärtig einen außerordentlich hohen Devisenbedarf hat und auch der Staat zum Ankauf von Hunderten von Dollars gezwungen war. In anderen Zeitungen finden sich solche törichten Behauptungen nur vereinzelt.

London, den 9. Mai.

Der Frankensturz an der Londoner Börse von 68 auf 74 bei späterer Erholung auf 70,85 wird hier darauf zurückgeführt, daß in den letzten Tagen die nachdrücklichste Interventionstätigkeit der englisch-amerikanischen Banken an internationalen Markt aufgehört habe weil Beforgnisse entstanden seien bezüglich der prompten Durchführung der Finanzreformen in Frankreich, die ausdrücklich als Vorbedingung der Stützungsaktion genannt wurden. Die Ungewißheit über das Schicksal des Dawes-Berichtes in Deutschland hat nach Ansicht der führenden Finanzkreise mit den Frankensturz veranlaßt, da hierdurch die Möglichkeit deutscher Reparationszahlungen immer weiter hinausdrückt. Die Zukunft des Frankens hängt nach dem Urteil von Sachverständigenkreisen von der Finanzreform der französischen Regierung, von der Balancierung des französischen Budgets und der endgültigen Regelung der Reparationsfrage ab.

### Die Zusammenkunft zwischen Poincare und Macdonald.

London, den 9. Mai.

Die Zusammenkunft des französischen und englischen Ministerpräsidenten soll am 20. Mai in Boulogne stattfinden. Die offizielle Botschaft dieser Zusammenkunft stellen allgemein eine günstige Atmosphäre für die Unterhaltung fest und glauben, das für Mitte Juni eine allgemeine Aussprache aller Alliierten erwartet werden darf. Allerdings sollen in zwischen noch weitere Einzelgespräche stattfinden, so im Anschluß an die Mailänder Zusammenkunft eine Begegnung zwischen Theunis, Hymons und Mussolini.

Die englische Regierung, die durch ihre verschiedenen Organe alle Vorbereitungen für eine gemeinsame Aussprache trifft, legt Wert darauf, inzwischen jede Möglichkeit zu benutzen, die politischen Schwierigkeiten, die der Durchführung der Reparationsfrage entgegenstehen möglichst vielseitig zu diskutieren, um dadurch vor einer Konferenz genau zu wissen, welche theoretisch denkbaren Lebensmöglichkeiten von vornherein auf unüberwindbaren Widerstand stoßen, also von einer Konferenz nicht erst erörtert zu werden brauchen.

## Eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern.

Die Aufgaben der Regierung bis zum Zusammentritt des Reichstages — Die Stabilisierung der Währung muß aufrecht erhalten werden — Die unverantwortliche Streiktheke im Bergbau — Ohne Opfer kein Wiederaufbau — Das Schicksal des besetzten Gebietes.

Der Reichsinnenminister, Dr. Jarres, hatte die Liebenswürdigkeit, einen Vertreter des „Berliner Presse-Dienstes“ zu empfangen und ihm eine Unterredung über die nach dem Reichstagsneuwahlen eingetretene politische Lage zu gewähren.

Der Minister wies darauf hin, daß nunmehr Aufgabe der Parteien des neuen Reichstages sei, sich zur Herbeiführung einer arbeitsfähigen Regierung untereinander zu verständigen.

Die gegenwärtige Reichsregierung sah angesichts der Wichtigkeit der bevorstehenden Entscheidung keinen Anlaß, schon jetzt ihre Demission zu geben. Die Verhandlungen, die gegenwärtig zur Lösung der außenpolitischen Probleme in Vorbereitung sind, machen es erforderlich, daß Deutschland eine verfassungsgemäß handlungsfähige Ministerium zur Stelle ist, zumal die Position Deutschlands außenpolitisch geschwächt sein würde, wenn infolge einer vorläufigen Demission das gegenwärtige Kabinett nur als geschäftsführende Regierung bei den Verhandlungen auftreten könnte. Aus diesem Grunde blieben wir bis zum Zusammentritt des neugewählten Reichstages, der voraussichtlich am 22. Mai erfolgen dürfte, im Amt.

Am weiteren Verlauf der Unterredung bezeichnete es der Reichsminister als das wichtigste Problem der deutschen Politik, die wieder

stabilisierte Währung vor neuen Gefahren zu schützen, die deutsche Wirtschaft zu befestigen und auf Grund einer allmählich zurückgewonnenen wirtschaftlichen und finanziellen Kräftigung eine Lösung des Reparationsproblems herbeizuführen. Unter sehr schweren Opfern und teilweise sehr harten Maßnahmen sei es gelungen, aus dem furchtbaren Elend der Inflation herauszukommen und den gegenwärtigen Stand einer leichten Erholung der wirtschaftlichen Kräfte zu erreichen.

Die Stabilität der deutschen Währung kann nur dann mit Erfolg aufrecht erhalten werden, wenn Deutschland in der Lage ist, die Ausgaben im Reichshaushalt auf ein Mindestmaß zu beschränken, und wenn die deutsche Wirtschaft ihre Produktionskraft erhöhen kann und wieder exportfähig wird. Nur unter diesen beiden Voraussetzungen können neue Erschütterungen ferngehalten werden.

Von diesem Standpunkt aus ist der gegenwärtige Arbeitskampf im Ruhrgebiet außerordentlich zu beklagen. Die Verhältnisse im Bergbau lassen sich zur Zeit in ihrem ganzen Umfang gar nicht übersehen, und es ist leicht möglich, daß die neue Streikwelle ernste Folgen nach sich ziehen kann. Die streikende Arbeiterschaft ist sich offenbar des ganzen Ernstes der Lage nicht bewußt. Es genügt nicht, zu sagen, wir wollen

### das Sachverständigen-Gutachten

annehmen, um auf Grund einer erträglichen Lösung des Reparationsproblems unser Dasein durch Arbeit und Frieden fristen zu können. Man muß sich auch darüber klar werden, daß die ungeheuren Lasten der Reparationsverpflichtungen die Anspannung aller Kräfte sowie harte Entbehrungen notwendig machen. Der Bergbau im Ruhrgebiet hat unter den Micumverträgen jo ungeheuer gelitten, daß ihm nicht zugemutet werden kann, allein die Opfer weiter auf sich zu nehmen. Aber die Kommunisten gehen vollkommen verantwortungslos an diesen Dingen vorbei und steuern offenbar nur auf das Chaos zu, wobei sie sich augenscheinlich auch nicht davor scheuen, mit dem landesverräterischen Separatismus Hand in Hand zu arbeiten.

Gewiß kann man zugeben, daß die soziale Lage weitester Volkskreise unter den gegenwärtigen Umständen die denkbar ungünstigste ist. Was aber in den Kräften der verantwortlichen Regierungsstellen liegt, wird auch gesehen, um der drohenden Verteuerung der Lebenshaltung entgegen zu wirken. Das deutsche Volk darf aber niemals daran vergessen, daß es heute nicht mehr möglich ist, unter denselben Verhältnissen seine Lebenshaltung einzurichten wie vor dem Krieg.

### Der Minister wande sich sodann den Schicksalsfragen der besetzten Gebiete zu:

Der Standpunkt der Reichsregierung zum Sachverständigen-Gutachten ist wiederholt klar zum Ausdruck gebracht worden. In den hauptsächlichsten Kernpunkten unterscheidet sich diese Auffassung nicht von aller ernst zu nehmenden Parteien. Falls wir uns auf der drückenden Grundlage des Sachverständigen-Gutachtens mit den alliierten Regierungen verständigen wollen, so geben wir dabei von der Voraussetzung aus, daß die damit verbundenen politischen Fragen vollständig klar gestellt werden. Diese Fragen sind für uns Ehrenangelegenheiten. Wir verstehen darunter die Rückkehr der Ausgewiesenen und die Freilassung der Gefangenen. Ebenso stimmt die Reichsregierung mit den Parteien darin überein, daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit des besetzten und unbefetzten Deutschlands, die die Sachverständigen zu einer wichtigen Grundlage ihres Gutachtens gemacht haben, defacto nur dann wieder hergestellt ist, wenn auch die Staatshoheit des Deutschen Reiches über die besetzten Gebiete gewährleistet wird. Dies ist ganz offensichtlich die Auffassung der Sachverständigen, die es zwar vermeiden haben, auf diese staatspolitischen Fragen einzugehen.

Zum Schluß wies der Minister darauf hin, daß er die feste Zuversicht hege, daß die Parteien bei ihren Verhandlungen zur Neubildung der Reichsregierung sich auf einer Linie zusammen finden, da es eigentlich in der Beurteilung der lebenswichtigen Schicksalsfragen des deutschen Volkes kaum ernsthafteste Meinungsverschiedenheiten unter ihnen geben könnte.

## Kein Schiedsgericht im deutsch-russischen Zwischenfall.

(Eigener Informationsdienst.)

Aus unterrichteten Kreisen, die mit der russischen Botschaft gute Fühlung haben, wird erklärt, daß an die Errichtung eines Schiedsgerichts, das über den russisch-deutschen Streitfall zu entscheiden hätte, von keiner Seite gedacht werde. Diese Nachricht sei, wie das Meiste, was über den Streitfall in die Öffentlichkeit komme, nur von unverantwortlicher Seite in die Öffentlichkeit gebracht und dazu geeignet, den Zwischenfall noch weiter zu komplizieren. In russischen Kreisen zält man an der Auffassung fest, daß die amtliche Darlegung, die über den Streitfall in der russischen Handelsvertretung gegeben werde, in wesentlichen Punkten unzutreffend sei und hofft, daß die eingehende Untersuchung durch die Organe des Auswärtigen Amtes eine Klärung darüber ergeben wird, welche Irrtümer den deutschen Polizeioorganen unterlaufen seien. Man betont, daß der Sowjetregierung sehr viel daran liege, zu einem gütlichen Abereinkommen zu gelangen, daß sie aber auf die Wahrung ihres Rechtsstandpunktes aus Prestige-gründen nicht verzichten könne. In deutschen Regierungs-

kreisen ist man ebenfalls bemüht, den Streitfall aufzulockern, als der russischen Regierung angeht, die drohenden außenpolitischen Lage daran liegen müßte, den Streit zwischen Moskau und Berlin nicht abreißen zu lassen.

## Das Ausland und die deutsche Regierungsbildung.

(Eigener Informationsdienst.)

Die französischen Pressestimmen zu dem Interimsgesamtvertrag und zu der Frage der deutschen Regierungsbildung sind nach Ansicht sachverständiger Beurteiler der französischen Politik vorläufig nur vom rein agitatorischen Standpunkt her in Hinblick auf die französische Kammerwahl zu bewerten. Die Regierungsbildung in Frankreich werde die französische Politik sich nicht danach orientieren, wer in der französischen Regierung sitze, sondern wie sich das deutsche Kabinett Sachverständigen-Gutachten stelle. Dies ist der Kernpunkt der ganzen Außenpolitik und werde auch von englischer und amerikanischer Seite als solchen angesehen. Man findet es in London solange hinaus gedrögert, bis sich auch das französische Wahlergebnis übersehen lasse. Aber man wird es in englischen Kabinetten nicht verstehen, wenn alle Maßnahmen für eine Regelung der Wehrungsfrage, die die Welt jetzt infolge der belgischen Vermittlung eröffnet haben, als zweideutige Taktik der Reichsregierung haben angesehen und geschnitten würden. Von englischer Seite ist in Berlin mehrfach betont worden, daß angesichts eines veränderten Bildes der Reichsregierung Macdonald schließlich nicht mehr wenn sie auf Kosten Deutschlands ginge, abzulehnen. Die Formulierung des englischen Standpunktes wird voraussichtlich bei den Verhandlungen der Parteien über die Regierungsbildung noch eine beträchtliche Rolle spielen.

## Reichstagsabstimmung über die Sachverständigen-Gutachten.

(Eigener Informationsdienst.)

In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird mitgeteilt, daß die ungeklärte Haltung der Deutschnationalen zum dem Sachverständigen-Gutachten es unter Umständen notwendig machen werde, sofort nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages befehle, der dann unverzüglich auf die Ablehnung der Sachverständigen-Vorschläge zu veranlassen. Wie wir hören, erwartet die Reichsregierung mit Bestimmtheit, daß sich im neuen Parlament eine Mehrheit für die Annahme aussprechen wird, wenn auch über überraschender Weise die Gegner der Sachverständigen-Gutachten in der Mehrheit sein, so wäre damit das Schicksal des neuen Reichstages eine Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Sachverständigen-Gutachtens. Wenn aber, was wahrscheinlich ist, der Reichstag sich für die Annahme entscheidet, so werden die Deutschnationalen dadurch überzeugen lassen müssen, daß von ihnen gebildete Regierung keine entgegengelegte Politik treiben könne.

## Die Deutschnationalen und das Sachverständigen-Gutachten.

(Eigener Informationsdienst.)

Die gegenwärtige Regierungsparteien haben die Behauptungen des deutschnationalen Führers Dr. Hergt zum Sachverständigen-Gutachten dahin ausgelegt, daß die Deutschnationalen sich letzten Endes mit den anderen Parteien über die Fortführung der bisherigen Regierungspolitik gegenüber den Sachverständigen-Berichten einverstanden werden. Hierzu aus führenden Kreisen der deutschnationalen Parteien erfahren, ist diese Annahme durchaus irrig. Die deutschnationale Partei hält die vom Kabinett Margarete Straßmann eingeschlagene Politik, insbesondere die vorläufige Annahme des Sachverständigenberichts für ganz unannehmbar und wird ihren Widerstand gegen die Fortführung des bisherigen außenpolitischen Kurles aufrecht erhalten müssen, solange man nun darauf an, die anderen Parteien von der Unhaltbarkeit der bisherigen Außenpolitik zu überzeugen. Wenn dies nicht gelingt, so wäre damit die Bildung einer Regierung mit Hilfe der Deutschnationalen unmöglich gemacht.

## Um die Regierung in Preußen.

(Eigener Informationsdienst.)

Die deutschnationale Forderung auf Beseitigung der großen Koalition in Preußen wird neuerdings wieder zum Zentrum beknüpft. Die Zentrumspolitiker erklären, daß absolut keine grundsätzlichen Anhänger der großen Koalition in Preußen seien, und deswegen keinesfalls Konflikte herbeiführen wollen. Wenn aber die Deutschnationalen darauf bestehen sollten, von den anderen Parteien eine Änderung einzelstaatlichen Regierungsverhältnisse zu fordern, so müßte man dem gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen. In Preußen werde sich die Regierungsfrage von selbst lösen. Aber die Deutschnationalen würden flug daran tun, auf dieser Angelegenheit keine Prestigefrage zu machen.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 10. Mai 1920

### Muttertag.

Heute ist der deutsche Muttertag! — Habt ihr das nicht vergessen? — Habt ihr auch ihrer Mühe und Plage Den Ehrsold zugemessen?

Habt du dich — wenn einst dein Blut Ihr wollt widerstreben Entschuldigt? — Sie, die immer gut — Hat längst dir schon vergeben!

Und hast du ihr ja angetan  
Ein Leid, in Sturm Gebärde:  
Dann sehe sie um Nachsit, an  
Selbst deut' sie schon die Erde!

Doch lebt sie noch, drückt ihr die Hand  
Und halt sie fest umschlungen!  
Und weißt du fern in fremdem Land,  
Sei ihr dein Gruß erklingen!

Das Mutterherz kam in der Welt  
Kein größer Glück erfreuen  
Als das, wenn sich zu ihr geseht  
Des Kindes-Lieb im Treuen.

Einst hat sie dir in Schmerzen reich  
Geschenkt das junge Leben,  
Und dich gebietet warm und weich  
Und dir sich ganz gegeben!

Sobald mocht an deiner Krankenstatt  
Nachts in stiller Sorgen  
Und pflegte — nimmer müd und matt —  
Dich bis zum neuen Morgen.

Und was sie sich zu deinem Heil  
Am Munde tonnt erpänen,  
Das lech sie werden dir zu Teil  
In langen Sorgenjahren!

Al' dessen, Kind, sei eingedenk,  
Nach frommer Bibel Lehre!  
Und darum deiner Mutter schenk  
Heut' Liebe, Dank und Ehre!

Beschmide ihr das Silberhaupt  
Mit Blüten und mit Ranken  
Und hat der Tod sie dir geraubt:  
Müßt du am Grab ihr danken!

Jedoch im stillen Kämmerlein  
Da machet eine Freude,  
Dem einsam, alten Mütterlein,  
Am Muttertage heute!

Dann wird sich noch ein Freundschein,  
Wie hehrer Himmelschein,  
Aus Mütterleins Frau-Augelein  
Euch laßt um's Herze legen! —

O „Mutter“, „Mutter“ — Wonnelaut!  
Und doch voll heißer Zähren! —  
Sie daß mein letzter Morgen graut,  
Wird dich mein Herz entbehren!  
Adam Siebert.

§ Heute tot, morgen tot. Die Frau des Arbeiters Kupfer-  
schmiedes war gestern hier und besorgte Einkäufe. Auf dem  
Nachhausewege wurde sie kurz hinter dem Oberort beim  
sonnigen Garten von einem Herzschlag betroffen, der  
ihren allseitigen Tod herbeiführte. Die Frau stand im 46.  
Lebensjahre.

§ Herliche Bitte an alle Menschenfreunde. Die Familie  
eines in der Oberstadt wohnenden, braven Handwerker-  
mannes der vor einiger Zeit hier zuog, ist in großer Not. Der  
Ermahner liegt schon über 10 Wochen im Landkrankenhaus,  
schonungslos darnieder, nachdem er schon ein viertel Jahr zu  
hause frantzelegen hatte und dadurch erwerbslos war. Das  
Krankengeld genügt bei weitem nicht, um nur die allernötig-  
sten Pflege des Schwerkranken zu bewerkstelligen. Infolge-  
dessen hat die barmherzige Familie in dem verlassenen  
Sommer Winter große Entbehrungen leiden müssen, die sie  
zum höchsten Maß gesteigert haben. Wenn nicht mitleidige  
Menschen helfen, ist die arme Frau genötigt, unentbehrlichen  
Vorrat zu verkaufen. Es ergeht daher an alle mitleidige ge-  
sinnigen Einwohner, vor allem auch an unsere Jugend, die  
herliche Bitte, hier zu helfen. Jede Gabe, auch die kleinste,  
wird willkommen. Die Spangenberg Zeitung ist gern bereit,  
haben im Empfang zu nehmen und darüber öffentlich in der  
Spangenberg Zeitung zu quittieren. Auf zu sozialer Tat!  
Alle ein Heber!

§ Unterhaltungsabend. Die Gesellschaft „Stolzfels“ aus  
Kassel, welche, nach vom vorigen Jahre bekannt ist, wo sie  
zu Gunsten der Ruhrhilfe einen Ch.aterabend veranstaltete,  
beschäftigt am Sonntag, den 18. Mai im Heinz'schen Saale  
die Wohltätigkeitsfest abzuhalten. Der Reinertrag fließt der  
Wohltätigkeitsgemeinde (Stiechenhäuser) Spangenberg zu. Dies-  
mal gelangt zur Aufführung „Heimat“. Ist: Stück in 2 Akten.  
Es wird uns gezeigt wie ein Familiennot mit Weib und  
Kind Haus und Hof verläßt um in der Fremde sein Glück zu  
suchen und später verarmt zurückkehrt. Nach diesem tief er-  
regenden Stück erfolgt ein Schwank. Anschließend Tanz.  
Am Ende ein der guten Sache wünschenswerter Abend ein  
gutes Gelingen und rege Beteiligung.

§ Studiert nicht Medizin! Der Verband der Ärzte  
Deutschlands, die wirtschaftliche Organisation der Ärzteschaft,  
wünscht ernsthaft und eindringlich vor dem Ergebnis des me-  
dizinischen Studiums. Auf viele Jahre hinaus bietet der Arzt-  
beruf keinerlei Existenzmöglichkeiten für junge Mediziner.  
Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges, Auslösung der  
besetzten Länder, Verlust der Kolonien und anderer großer  
Gebietsverluste ist ein erhebliches Überangebot an ärztlicher Hil-  
fe aufgetreten.

§ Ferienonderzüge. Die deutschen Reichsbahndirektionen  
veranlassen in Baden-Baden zu einer Besprechung über den Ver-  
kehr von Ferienonderzügen im Sommer d. Js. zusammen.  
Die Nord- und Ostseeabzüge sollen mit Sonderzügen zu ermä-  
ßigten Preisen (33 Prozent) bedacht werden. Man beabsichtigt,  
den Anhabern von Ferienonderzügen wieder das  
Recht einzuräumen, sich zur Rückfahrt, die innerhalb von zwei  
Monaten angetreten werden muß, jedes fahrplanmäßigen  
Zuges zu bedienen.

§ Schmemern. Das 2-jährige Töchterchen eines hiesigen  
Einwohners stürzte in einen mit siedendem heißem Wasser ge-  
füllten Topf und trug schwere Brandwunden am Unterkörper  
ab.

§ Hersfeld. Die hiesige Jutespinnerei ist infolge ein-  
schwieriger Reparaturen stillgelegt. Es ist eine größere Reparatur  
notwendig, ehe der Betrieb wieder voll aufgenommen werden  
kann.

§ Kassel. Sowohl Angeklagte als Kläger und Nebenkläger,  
im letzten Falle Dr. Köhler und Stadtrat Witrod, haben  
Berührung gegen das Urteil gegen die Kasseler Post eingelegt.

— Von einem Baugerist in der Köhlerstraße stürzte  
ein Arbeiter ab und zog sich eine Unterkieferverletzung zu:  
— Das Postschloß einer hiesigen Firma war wieder-  
holt mit Nachschlüssel geöffnet worden. Dem Täter fiel auch  
ein Scheid über dreitausend Goldmark in die Hände. Er fällte  
die Unterschleif und hob die genannte Summe ab. Der Krimi-  
nalpolizei gelang es, den Täter festzustellen und zu ver-  
haften.

— Die Wasserkünste in Wilhelmshöhe werden am Son-  
ntag, den 11. Mai, zum ersten Male in diesem Jahre ange-  
lassen.

§ Übungen. An einem Abhange des Werraufs, bei Al-  
lungen, sollte weithin sichtbar gegenüber dem Eingang zum  
Höllental ein Gipfbruch angelegt werden. Alle Naturfreunde  
werden der preussischen Staatsregierung Dank dafür wissen,  
daß es das in Betracht kommende Gelände hierzu nicht bet-  
geben hat.

§ Marburg. Die Gesamtzahl der zum Sommerhalbjahr  
an der hiesigen Universität immatrikulierten Studenten be-  
trägt 2175, darunter 283 Frauen. Es studieren 159 (6) Theo-  
logie, 704 (20) Jura, 363 (42) Medizin und 949 (195) Philo-  
sophie. Im letzten Winter waren es 1926 (299) und im vorigen  
Sommer 2355 (269) Studierende. Die zugelassenen Hörer  
sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

§ Corbach. Ein vierzehnjähriger Junge spielte mit einem  
Felsing und schoß einen anderen Jungen in den Kopf. Der  
Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

§ Fulda. Ein nachts heimkehrendes 17-jähriges Mädchen  
wurde in der Dunkelheit von einem Menschen überfallen und  
zu Boden geworfen. Die Bürsche entfiel dem Mädchen die  
Handtasche und verschwand.

### Frühjahrstagung des „Mitteldeutschen Stenographenbundes „Stolze Schrey“

Zum zweiten Male versammelten sich in den Mauern  
unserer schönen Bergstadt die Jünger und Jüngerinnen Stol-  
zes aus dem Bezirk Fulda-Werra mit Waldorf im Mittei-  
deutschen Stenographenbundes „Stolze Schrey“ zu ihrer Früh-  
jahrstagung, um hier in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte  
zu messen und Zeugnis von ihrem Können abzulegen. Der  
Stenographenverein Spangenberg hat weder Mühe noch  
Arbeit gescheut, um den auswärtigen Schriftführern und  
Schriftfreundinnen, die in übergrößer Zahl herbeigekommen  
würdig zu empfangen und ihnen auch nach dem edlen Wett-  
streit noch einige frohe Stunden zu bieten. Es wird ein heißer  
Kampf und ein Meßren der gegenseitigen Leistungen werden,  
der noch eine besondere Bedeutung dadurch erhält, daß der  
Kampf auch um den Weitzwanderpreis ausgetragen wird;  
denn jeder der vielen Vereine, die zum Wettbewerb antreten,  
will alle Kräfte aufbieten, um den Wanderpreis mit nach  
Hause zu bringen. Aber auch außerdem ist es dem gastge-  
wärtigen Verein durch zahlreiche Spenden hiesiger Firmen und  
auswärtiger Vereine möglich gewesen, eine Reihe schöner,  
wertvoller Preise zu beschaffen, die den Preisträgern der  
Kurzschrift winkten. Wir rufen unsern Wästen ein herzlich  
Willkommen zu und wünschen den Verhandlungen einen guten  
Erfolg. Möge die Tagung „Stolze Schrey“ in unler  
Stadt noch recht viele Anhänger und Mitarbeiter in Kampf  
und dem stenographischen Fortschritt aus weiten Kreisen zu-  
geführt werden. Bei dieser Gelegenheit sei vor allem der  
Firma M. Böhm gedankt, für das große Interesse, daß sie  
dieser kulturfördernden Arbeit und den Jugendbestrebungen  
der Stenographenvereine entgegengebracht. Der Tagungsplan  
ist folgender: **Sonabend, den 10. Mai abends 8 Uhr:** Ge-  
sellschaftliche Sitzung im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“.  
**Sonntag, den 11. Mai vormittags 9 Uhr:** öffentliches Wett-  
schreiben in der neuen Schule und im Heintzischen Saale und  
zwar von Abteilung 100 bis 160 Silben in der Stadtschule,  
von 160 Silben und höher bei Heinz. Vormittags einhalb  
12 Uhr: Öffentliche Festversammlung im Heintzischen Saale.  
Begrüßungen, Vortrag des Eisenbahn-Betriebs-Direktors  
Oswald Angersbach, Kassel über „Stenographie und Sport“.  
Eintritt frei! Nachmittags 1 Uhr: Gemeindefälliges Mittag-  
essen im Gasthause von Fr. Stöhr. Nachmittags 3 Uhr:  
Spaziergang zum Schloß. Abends 7 Uhr: Unterhaltungs-  
abend bei Heinz. Verteilung der Ehrenpreise, Ball. Nach-  
mittags wünschen wir allen Veranstaltungen den besten Verlauf  
und vor allem herrliches Wännenmeter.

§ Etwas über die Bedeutung der Kurzschrift.  
Ein unentbehrliches Hilfsmittel bei Erledigung der  
Dienstgeschäfte ist die Kurzschrift. Ihre Bedeutung  
für das praktische Leben, namentlich für die Schreibenden Be-  
rufe, wird niemand bestreiten. Und doch findet sie heute noch  
immer nicht die Beachtung, die ihr eigentlich zukommen  
müßte. Oft begegnen wir, wenn die Rede auf Kurzschrift ge-  
bracht wird, dem Einwand: Ich habe dafür keine Verwen-  
dung. Diesen Einwand kann ich jetzt gelten lassen. Ver-  
wendung hat jeder für die Kurzschrift, die wir nicht nur  
verstehen, ihre Verwendungsmöglichkeiten auch voll und ganz  
auszunutzen. Jeder hat tagtäglich Gelegenheit, die Kurzschrift  
in Dienste nutzbringend zu verwenden. Denn wozu ist es  
nötig, daß wir uns bei uneren Notizen, unseren Aufzeich-  
nungen, größeren Entwürfen der langweiligen und zeitrau-  
benden Kurrentschrift bedienen? Dieselben Dienste, aber viel  
schneller und müheloser, leistet uns die Kurzschrift, die fern-  
er eine größere Gedankenkonzentration ermöglicht, so daß wir  
uns nicht auf die notwendigen Notizen beschränken brauchen,  
sondern in viel ausgiebiger Weise unsere Gedanken in logi-  
schem Aufbau zu Papier bringen können. Mancher wird  
bei Anfertigung von Entwürfen schon die Erfahrung gemacht  
haben, daß ein guter Gedanke, ein bestimmter Ausdruck, eine  
Sagwendung, auf die es genau ankam, verloren ging, weil  
er mit der Kurrentschrift dem Gedankengange nicht so schnell  
zu folgen vermochte. Auch gelegentlich eines Vortrages oder  
einer Besprechung mit Geschäftsfreunden ist die Kurzschrift  
von großem Nutzen, um gleich Wünsche oder Anordnungen  
niederzuschreiben und bei der späteren Bearbeitung zu ver-  
wenden. Unentbehrlich ist sie ferner bei der Entgegennahme  
von Bestellungen oder Aufträgen am Fernsprecher und ver-  
gleichem mehr.  
Mit vorstehenden kurzen Ausführungen glaube ich schon  
bewiesen zu haben, wie nutzbringend die Kurzschrift verwendet  
werden kann. Aber nicht nur diese, sondern auch die übrigen  
Beamteten können sich ihrer bei Erledigung der Dienstgeschäfte

mit Vorteil bedienen, wie z. B. die Ermittlungsbeamten, die  
Sozialbeamten und -beamtinnen und nicht zuletzt die Polizei-  
beamten bei ihren Vernehmungen und den manchmal sehr  
umfangreichen Feststellungen. Der stenographische Beamte ist  
seinen Kollegen gegenüber, der diese Fertigkeit nicht  
besitzt, immer im Vorteil, weil die Kurzschrift ihrem ganzen  
Wesen nach dazu angetan ist, die Arbeitslast zu verringern  
und die Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Die großen Vorteile der Kurzschrift sind seitens der Be-  
hörden auch schon seit langem anerkannt worden, nur leider  
bisher nicht im entsprechenden Maße unterstützt worden.  
Wohl in allen Prüfungsordnungen für die Justiz- und  
Sekretärprüfungen wird eine gewisse Fertigkeit in der Kur-  
schrift gefordert. Eine große Anzahl Verwaltungen hat ferner  
für ihre Beamten und Angestellten Unterrichts- bzw. Fort-  
bildungskurse eingerichtet oder gefördert. Preiswettstreben  
veranlassen oder die stenographische Sache sonstwie unterstützt.  
Auch Erleichterungen bei Ablehnung der Prüfung finden wir  
hier und dort. So bestimmt z. B. die Prüfungsordnung für  
die mittleren Beamten der Stadt Kassel, daß der Anwärter  
auf Wunsch an Stelle einer schriftlichen Prüfungsarbeit eine  
stenographische Arbeit beantragen kann, wobei als Mindest-  
maß eine Minutenleistung von 180 Silben Schreibgeschwin-  
digkeit verlangt wird.

## Handel

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.  
Das Ergebnis der Reichstagswahlen hat an der Berliner  
Börse keinen Niederschlag gehabt. Weder nach der einen  
noch nach der anderen Seite zeigte sich eine Reaktion. Der  
Devisenmarkt, nun seit Monaten schon unter dem Einfluß  
und unter der Kontrolle der Reichsbank, liegt weiterhin still,  
man kann sagen, seit der Errichtung der Goldtreibbank so-  
gar ziemlich interesselos. Es hat den Anschein, als ob die  
Großexporteure, wie die Industrie, auf dem Wege über die  
Kreditbank Auslandszahlungenmittel erlangen, jedoch eine we-  
sentliche Erleichterung des Devisenmarktes eintreten könnte.  
Die deutsche Mark, im Inlande ja seit geraumer Zeit fast lie-  
gend, hat auch im Auslande in den letzten Wochen eine ziem-  
liche Stabilität gezeigt, die sogar zur Festigkeit neigte, denn  
an den großen Börsenplätzen wurde verschiedentlich eine Auf-  
wertung der Mark, wenn auch im kleinsten Umfang vorge-  
nommen. Auch das Ausland reagierte, soweit die Beurtei-  
lung der deutschen Währung in Frage kam, auf die Reichs-  
tagswahlen in keiner Hinsicht. Dagegen hat es den An-  
schein, als ob der jetzt ausgebrochene große Bergarbeiterstreik  
nicht ohne Folgen bleiben kann, wenn auch nicht unangenehm  
ist, daß gerade auf dem Devisenmarkt, in der Beurteilung der  
deutschen Mark, eine Rückwirkung bemerkbar wird. Viel-  
mehr scheint es, als ob dieser neue Lohn- und Arbeitszeitstreik  
auf dem Effektenmarkt zu neuen Kursstürzen führen wird.  
Seit Wochen schon schwanken die Kurse am Effektenmarkt,  
freilich unerheblich. Und wenn die Spekulation auch verlust  
hat, durch erfreuliche und unerfreuliche Gerüchte, durch starken  
Kauf und starke Abgabe nach der einen oder anderen Seite  
hin eine Bewegung zu erzielen, so mußte sie doch letzten Endes  
auf die Glattstellung bedacht sein, da das Effetengeschäft zu  
einem unsicheren Unternehmen geworden ist. Man glaubte  
anfangs des Monats Mai die Zeit des Umschwungs am Ef-  
fektenmarkt gekommen, nahm wahr eine stärkere Beteiligung  
des Publikums, aber ebenso schnell machte sich wieder eine  
auffällige Schwäche geltend, die die nur leicht angezogenen  
Kurse wieder erheblich zurückwarf. Der Bergarbeiterstreik hat  
nun aber selbst diese schwachen Kurse noch ins Schwanken  
gebracht und die Baissespekulation in Tätigkeit gesetzt. Von  
der Börse läßt sich deshalb kein erfreuliches Bild zeigen.  
Und es ist auch nicht anzunehmen, daß auf kurz oder lang eine  
Aenderung nach der Richtung hin eintritt, daß wieder weitere  
Schichten sich den Börsengeschäften zuwenden, um hier leichte  
Verdienste zu finden und spekulative Gewinne einzuflecken.  
Die Überzeugung hat sich jetzt gewurzelt, daß die Effekten-  
papiere heute nur unsicheres Anlagekapital sind und soweit  
es möglich, verlassen denn auch alle Privatunternehmer von  
Effektenpapieren, diese nach und nach abzugeben, wenn sie  
nicht mit ihrem Aktienbündel irgendeinen Einfluß auf ein  
Unternehmen behalten wollen. Die Geldflüssigkeit an der  
Börse läßt weiterhin zu wünschen übrig, das Geldgeschäft be-  
weegt sich in den gleichen Grenzen wie das Effetengeschäft.  
Die Kreditkasse spielt immer noch eine Rolle, wenn die Ban-  
ken auch heute bereits über reichlich flüssige Gelder verfügen,  
da das Sparbedürfnis im Publikum wieder angetan zu sein  
scheint und breitere Schichten heute lieber Goldnoten an den  
Banken unterhalten, als mit dem ersparten Gelde Börsenge-  
schäfte zu unternehmen. Die Wirtschaftslage im Innern, die  
der Gesundung immer weiter nahe kommt, hat auf fallender  
Weise auf die Bewertung der Aktien keinen Einfluß gehabt.  
Das kleine Börsengeschäft zeigt keine Rückwirkung am deut-  
lichsten bei den Banken, wo zur Zeit nach und nach eine Stä-  
bung eingetreten ist. In der Hauptplage sind es jene kleinen  
Firmen, die infolge von Zahlungsschwierigkeiten schließen  
müssen, ohne daß sie von irgendeiner Seite Unterstützung fin-  
den, die in der Inflationszeit gegründet wurden. Diese Rei-  
nigung wird niemand, am wenigsten die Börse selbst be-  
klagen, die jetzt ein Interesse daran hat, das Ansehen der Ban-  
ken wie früher wieder herzustellen. Auffallender Weise  
wird von den französischen Wahlen an der Börse wenig ge-  
sprochen und merkwürdig ist es, daß die guten Anzeichen, die  
sich für die Lösung der Reparationsfrage zeigen, an der Börse  
überhaupt nicht mehr diskutiert werden. Dagegen beachtet  
man namentlich in den Effektenabteilungen das dauernde  
Sinken der Arbeitslohnzahl. Hier sieht man den besten Maß-  
stab für die Gesundung im Innern und schöpft daraus allein  
die einzige Hoffnung auf einen plötzlichen Wandel an der Ef-  
fektenbörse.

## Letzte Depeschen

Washington. Das Repräsentantenhaus hat es ab-  
gelehnt der Anregung des Präsidenten zuzustimmen, daß der  
Ausfluß der Japaner von der Einwanderung bis zum 1.  
März 1925 aufgehoben werde.

# Auf nach Kassel!

Das vornehmste und größte  
Etagengeschäft Kassels

bietet in dieser Woche  
in allen Abteilungen ganz außergewöhnliche

## ★ Gelegenheitskäufe ★

In Damen- und Herrenstoffen, sämtlichen  
Wäsche- u. Aussteuer-Artikeln enorme Auswahl.

Neu aufgenommen:

## Damen-Konfektion

/ Damen-Kostüme u. Mäntel /  
/ Blusen / Kostümröcke / Strickwesten /  
vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Etagengeschäft

**MAX KOBAN** Inh. M. Koban  
u. G. Bolten

Hohenzollernstraße 49, parterre.

Ein fleißiges  
**Hausmädchen**  
zum 1. Juni gesucht.  
Heilstätte Stadtwald  
Nelsungen

**Cassel**  
**H. Wenzel**  
Wolfsschlucht 27  
Möbeltransport  
Wohnungstausch

**Fast neuer Ofen**  
mit Wasserheiß zu verkaufen  
35 W. Limmeroth,  
Berghelm.

**PIANOS  
FLÜGEL  
HARMONIUMS**  
nur erste Marken, liefert bei  
größer Auswahl zu bekannt  
soliden Preisen die 1806  
gegründete Firma  
**W. Beckmann**  
Cassel  
Käferstraße 7 - Telefon 1279  
Verlangen Sie Offerte!

Ein leichter  
**Ackerpflug**  
billig abzugeben. Wo? sagt  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Sie erzielen größere Gewinne!**  
beim Inserieren in der Spangenberg Zeitung.

Gesellschaft „Stolzenfels 1920“  
Cassel

**Wohltätigkeits-Abend**  
mit Tanz  
Sonntag, den 18. Mai 1924, abends  
8 Uhr im Saale des Hotel Heinz in  
Spangenberg  
Zur Aufführung gelangt u. a.

**S \* e \* i \* m \* a \* t**  
Volkstheater in 2 Akten von G. Wolter  
Eintrittspreise:  
Sprecher 1,50 Mk. (nummeriert) I. Platz  
1,25 Mk., II. Platz 1,- Mk.  
Vorverkauf:  
Buchhandlungen: G. Siebert Ww. u. G. Bösch

Der Reinertrag fließt der Wohlfahrts-  
gemeinde Spangenberg zu.

Ihre Verlobung  
beehren sich anzuzeigen  
**Marie Arold**  
**Hans Schneider**  
Spangenberg Ebersdorf  
Mai 1924

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Dr. med Otto Klein u. Frau**  
Elisabeth geb. Weber  
10. Mai 1924.  
Hersfeld Schenklingfeld  
Neumarkt 15

**Der Tanzunterricht**  
des Herrn Tanzlehrer Persch beginnt voraus-  
sichtlich am 15. Mai abends 8 Uhr bei  
Gastwirt Fr. Stöhr. Der Unterricht findet  
jedesmal **Sonntags** und **Sonntag** statt.  
Anmeldungen bis Sonntag, den 11. Mai erbeten.

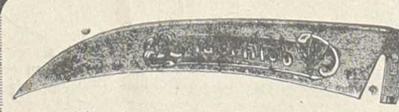
Für die zahlreichen Glückwünsche zu  
unserer Silberhochzeit sagen wir  
herzlichen Dank  
Hochmeister Heil u. Frau.



**Kupferkessel**  
Transportable  
Kessel-Ofen

Preisliste auf Wunsch: :: Telefon 594, 595, 596

**Linker, Drahtwerk Cassel 4**  
Verkaufsstelle: Cassel, Altmarkt



Die zäh-harten, geschliffen geschügten  
**Bauernlob-Sensen**  
zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen.  
Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit,  
schöne passende Form, leichter Gang u.  
solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften  
der Bauernlob-Sensen, durch welche sie den Vor-  
zug vor allen anderen Sorten verdienen.  
Nur echt mit obiger Schutzmarke.  
Zu haben bei:  
**Georg Klein Spangenberg**  
Eisenhandlung.

**Frühjahrstagung**  
des Bezirks Fulda-Werra mit Waldea  
des  
Mitteldeutschen Stenographenbundes  
„Stolze Schrey“  
in Spangenberg am 10. u. 11. Mai 1924.  
Sonntag, 11. Mai, vormittags 11 Uhr  
Öffentliche  
**Festversammlung**  
im Gasthof Heinz (Saal).  
Vortrag des Eisenbahn-Betriebs-Ober-  
sekretär Oswald Ungersbach über  
„Stenographie u. Sport“  
Alle Einwohner Spangenburgs sind zu dieser  
Festversammlung eingeladen.  
Die Festleitung.

Jah. beabsichtige meinen in der Aue gelegenen  
**Garten zu verkaufen**  
ca 1800 qm  
Angebote mit Preis erbitte an meine Adresse.  
**B. Stern, Cassel, Weinbergstr. 14.**

**Verloren!**  
ein Beil auf dem Wege zum Junkertopf  
abzugeben  
Oberförsterei Spangenberg.

**Zahn-Praxis**  
Theis-Nienhaus  
Sprechstunden täglich von 8—6 Uhr  
Sonntags von 9—11 Uhr  
Behandlung  
sämtlicher Krankenkassenmitglieder  
**Gebißreparaturen werden schnellstens  
erledigt.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 11. Mai 1924.  
Jubiläum.  
Gottesdienst in:  
**Spangenberg:**  
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönwald.  
**Ebersdorf:**  
Vormittags 10 Uhr: Segottesdienst.  
**Schnellrode:**  
Nachmittags 1 Uhr: Parrer Schönwald.

**Amtlicher Teil**

**Stadtverordnetenversammlung.**  
Nachdem die Stadtverordneten Heinrich Stein  
August Engeroth infolge ihrer Wahl zu Magistrats-  
gliedern auf ihre Stadt-Sitze verzichtet haben, treten  
Justiz-Obersekretär Oskar Pfeiffer und der Wagnermeister  
Heinrich Küllmer in die Stadt-Versammlung ein.  
Spangenberg, den 10. Mai 1924.  
Der Magistrat,  
Schier.

**Gesekliche Miete**  
für Mai 1924: 35 v. H. der reinen Friedensmiete  
(Juli 1914)  
Spangenberg, den 9. Mai 1924.  
Nr. 1464  
Der Magistrat,  
Schier